

FLENSBURGER TAGEBLATT

Die Vergangenheit überwinden

23. Juli 2013 | 00:00 Uhr | Von sh:z



Neue Einblicke gewinnen die Teilnehmer des zweiten Workshops auch bei der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein. Foto: sh:z

Stipendiaten des Deutschen Bundestags bekommen Einblick in die Grenzregion

Oeversee. Ist eine doppelte Staatsbürgerschaft sinnvoll? Woran lässt sich nationale Zugehörigkeit festmachen? Müssen Minderheiten integriert werden - oder nicht? Und was lässt sich aus den Erfahrungen Schleswig-Holsteins mit seinen Minderheiten und Volksgruppen lernen? Diese Fragen diskutierten 115 Stipendiaten des Deutschen Bundestags aus 27 Nationen während eines Workshops der Europäischen Akademie Sankelmark zum Thema "Nationale und regionale Minderheiten in Deutschland".

Die Stipendiaten halten sich fünf Monate in Deutschland auf und hospitierten bei Abgeordneten des Deutschen Bundestags. Zum Ende ihres Deutschlandaufenthalts kommen sie zu einem Workshop nach Sankelmark. Neben Gesprächen im Landtag und im dänischen Generalsekretariat in Flensburg standen Besuche bei nordfriesischen Organisationen auf Sylt und in der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein auf dem Programm. "Wir wollen die kulturelle Vielfalt Schleswig-Holsteins deutlich machen", meint Akademiedirektor Dr. Christian Pletzing. "Es geht nicht darum, die Minderheitenpolitik Schleswig-Holsteins 1:1 auf andere Regionen der Welt zu übertragen. Im deutsch-dänischen Grenzland lässt sich jedoch sehr gut zeigen, wie es gelungen ist, die Konflikte der Vergangenheit zu überwinden".

Ein amerikanischer Teilnehmer bilanziert: "Ich habe in Sankelmark etwas sehr Wichtiges gelernt: Sprache ist ein wichtiger Aspekt. Ich bin ein Latino in den USA, und obwohl ich amerikanisch fühle, werde ich nie mein Spanisch verlieren."

[ZURÜCK ZU FLENSBURGER TAGEBLATT](#)